«NO OTHER LAND»

EIN WAHRHEITSWIDRIGER FILM GEWINNT EINEN OSCAR

Trotz Filmpreis und internationalem Applaus: «No Other Land» ist ein einseitiger, die Fakten verzerrender Dokumentarfilm, weil er die Ursachen der gezeigten Ereignisse unterschlägt.

Worum geht es? Während 95 Minuten ist das Publikum mit emotional aufgeladenen Bildern konfrontiert, in denen Israels Armee im Gebiet von Masafer Yatta (Westjordanland) Häuser von Palästinensern abreisst, begleitet von Klagen und Protesten. Dass der Staat juristisch berechtigt ist, diese illegalen Bauten zu entfernen, und das rechtswidrige Verhalten der Palästinenser wird von den Filmemachern ausgeblendet.

Es ist keine neue Erfahrung, dass antiisraelische Anlässe, Bücher, Filme – unabhängig von den Tatsachen – auf ein positives Echo stossen. Warum? Das Wissen der Menschen um Israel und den Nahostkonflikt basiert leider weniger auf Fakten als auf der meist irreführenden, antiisraelischen Berichterstattung der Medien. Das prägt die «öffentliche Meinung» zu Israel, Fakten werden unter den Tisch gewischt.

Der Film «No Other Land» ist das Paradebeispiel dafür, wie aus Tätern Opfer gemacht werden. Das Publikum kriegt von all dem nichts mit, woher auch. Es weiss beispielsweise auch nicht, dass etwa 90 Prozent der Palästinenser im Westjordanland die Existenz Israels nicht anerkennen und das schreckliche Massaker vom 7. Oktober 2023 als legitimen Widerstand betrachten. Solche Hintergründe bleiben im Film unerwähnt.

No Other Land zeigt die Räumung eines seit Anfang der 1980er-Jahre von der Armee genutzten Gebiets von zahlreichen illegalen Bauten, ein Problem, dessen sich die Palästinenser sehr wohl bewusst waren. Was auf den ersten Blick wie eine erschütternde Reportage wirkt, ist deshalb eine emotionale Inszenierung, die gezielt den idealen Nährboden für Hass gegen Israel schürt.

Das Publikum erfährt nicht, dass Palästinenser dort auf staatlichem Land im Laufe der Zeit zahlreiche illegale Bauten errichtet hatten. Die israelische Armee entfernte solche Gebäude in Übereinstimmung mit geltendem Recht. Seitens Palästinenser erfolgten dann Petitionen gegen die Abrissverfügungen an das oberste Gericht Israels. Dieses bestimmte erst einmal einen Stopp bezüglich des Abrisses weiterer Häuser, der aber auch die Bautätigkeit der Palästinenser einfrieren sollte. Trotzdem bauten diese unvermindert weiter und behinderten die Armee immer stärker. 2013 forderten die Palästinenser vom Gericht die Legalisierung der entstandenen illegalen Siedlungen und den Abzug der Armee. Dabei behaupteten sie, schon vor der Armee dort gewesen zu sein.

Es verging viel Zeit, doch im Mai 2022 entschied das oberste Gericht, die Petition der Palästinenser abzulehnen. Das Gericht kritisierte die palästinensischen Kläger scharf für deren Missbrauch des gerichtlichen Verfahrens und die Verletzung der gerichtlichen Weisung, bis zu dessen Abschluss jegliche bauliche Aktivitäten einzustellen. Allein dieses Verhalten hätte – so das Gericht – genügt, die Petition abzulehnen. Zudem wurde klargestellt, dass die meisten Palästinenser ohnehin über einen permanenten Wohnsitz in Yatta verfügten, also nicht heimatlos wurden. Luftaufnahmen belegten eindeutig, dass es 1980, als sich die Armee dort einrichtete, keine menschliche Besiedlung in dem Gebiet gab. Die Behauptung, es hätten dort Siedlungen schon vor der Nutzung durch die Armee existiert, erwies sich als falsch. Auch fehlten jegliche Dokumente, die sie als Landeigentümer ausgewiesen oder sie zum Erstellen von Bauten berechtigt hätten. Das Gericht hatte zudem festgestellt, dass die Palästinenser jeden Kompromissvorschlag abgelehnt hatten.

Wie erwähnt, ignoriert der Film all diese meinungsbildenden Informationen. Die Rechnung, mit einem Lügengebäude Hass gegen Israel zu säen, ist leider aufgegangen. Einzelheiten über die vom Gericht aufgedeckten Fakten und dessen Entscheid sucht man auch in den Medien vergeblich. Der Film wird weiter gezeigt, trotz gescheitertem Faktencheck. ❖ Hanspeter Büchi



Gemäss den Oslo-Verträgen von 1993/95 wurde das sogenannte Westjordanland (Judäa/Samaria) in drei Zonen unterteilt: Die Zonen A und B ermöglichen den Palästinensern die Selbstverwaltung (keinen eigenen Staat), die Zone C, in der Masafer Yatta liegt, steht unter vollständiger israelischer Kontrolle. Dennoch entstehen dort immer mehr illegale palästinensische Bauten – regelmässig mit Unterstützung von der EU, die offenbar auf diesem Weg einen Palästinenserstaat durchsetzen will.